



Handy statt Buch: Fehlstart mit Ansage

Erziehung: Wenn Eltern Kleinkinder vor dem Fernseher parken, hat das gravierende Folgen – Leidersbacher Projekt unterstützt Familien

Von unserer Redakteurin
RENATE RIES

KREIS MILTENBERG. »Die ersten 1000 Tage im Leben eines Menschen sind für dessen Entwicklung entscheidend.« Das betont der Sozial- und Gesundheitswissenschaftler Detlef Krüger. »In sozial schwachen Familien sitzen Kinder mit dem ersten, zweiten Lebensjahr stundenlang vor dem Fernseher.

Man könnte denken, das Kind hört Sprache. Das ist aber nur beschränkt der Fall. Die bewegten Bilder, die Farbfolge fordern die komplette Aufmerksamkeit. Das Medium Fernsehen hat im ersten und zweiten Lebensjahr eine ganz andere Wirkung aufs Gehirn. Die Sprache rückt komplett in den

» Da läuft, übertrieben gesagt, 24 Stunden der Fernseher. «

Detlef Krüger über manche Familien

Hintergrund.« Professor Krüger (Hamburg) begleitet das vom Bundesfamilienministerium geförderte Projekt »Und los – Elternchancen« in Leidersbach.

Krüger sagt: »Wenn ich mit schlechten Voraussetzungen in die Schule komme, habe ich in der deutschen Schule keine Chance.« Das schlechte deutsche Abschneiden bei der Pisa-Studie, die Schülerkompetenzen in Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften international vergleicht, wundert Krüger nicht. Bei der aktuellen Erhebung waren die Werte für die deutschen Schüler die schlechtesten seit Beginn der Studie (»Pisa-Schock«). Krüger macht sich seit Jahrzehnten dafür stark, dass viel früher angesetzt wird. »Eigentlich muss man bei Schwangeren anfangen«, sagt der Wissenschaftler.

Kein Buch im Haushalt

Das versuchen die Mitarbeiterinnen des Elternchancen-Projekts in Leidersbach seit 2022. Den Pädagoginnen mit einer Zusatzqualifikation »Elternbegleitung« ist es wichtig, so früh wie möglich mit den jungen Familien in Kontakt zu kommen, zum Beispiel mit dem Angebot »Babbeln und krabbeln« für Mütter und Babys.

Die Elternbegleiterinnen kommen manchmal in Haushalte, wo es kein einziges Buch gibt. »Da läuft, übertrieben gesagt, 24 Stunden der

» Wenn ein Kind unruhig wird, bekommt es ein Handy in die Hand gedrückt. «

Detlef Krüger, Projektbetreuer

Fernseher. Da ist nichts, was für ein Kind kognitive Anreize schafft«, so Krüger. Da gehe es nicht nur um wirtschaftliche Armut, sondern auch um soziale und kulturelle Armut, häufig seit Generationen weitergegeben. »Nach drei Jahren ist der Wortschatz bei einem Kind, das in einer sozial schwachen Familie aufgewachsen ist, im Schnitt bei 400 Wörtern.«

Zum Vergleich: Ein Kind, das in einer gebildeten Familie aufgewachsen ist, kann 1200 Wörter. »Kinder mit einem dreifach besseren Sprachvermögen kommen mit Gleichaltrigen viel besser klar, mit Erwachsenen auch.«

Krüger betont, wie wichtig die Förderung ist. Dann lasse sich auch der 400-Wörter-Schatz erweitern. »Kinder brauchen Anregungen durch die Umwelt.« Aber eben nicht durch Fernseher oder Tablet im Dauerbetrieb. Auch Gleichaltrige nehmen schon wahr, dass es Unterschiede gibt. »Andere Kinder sind laut oder aggressiv oder vergessen häufig Sachen für den Unterricht«, ist eine Wahrnehmung, die Kinder machen. Das berichtet Kerstin Franz, Elternbegleiterin beim Leidersba-

cher »Und los«-Projekt. Stefanie Luckau, Leiterin der Frühförderstelle Elsenfeld, bestätigt den Zusammenhang zwischen Sprachkompetenz und Aggressivität. Wenn ein Kind nicht gut kommunizieren könne oder nicht gut verstehe, könne es mit aggressivem Verhalten reagieren. Oft sei es eine Häufung von Defiziten und Auffälligkeiten. Im schlimmsten Fall sei das Kind im Kindergarten nicht mehr tragbar und müsse die Einrichtung verlassen. Solche drastischen Maßnahmen seien manchmal nicht vermeidbar, wie sie aus Treffen mit Kitaleitungen aus ganz Unterfranken wisse. Aber die Zahlen würden zunehmen. »Für die Eltern ist das dann natürlich eine Katastrophe.« Dass die Schere schon sehr früh auseinander geht, das ist den Familien sehr bewusst. Das liege vor allem auch an den finanziellen Mitteln, sagt Kerstin Franz, Mutter

sei das nicht. »Ich kann mit meinen Kindern abends Bücher lesen. Das können viele

die in Teilzeit für das Elternchancen-Projekt arbeitet.

Frühe Mediennutzung schadet

Bildungsgleichheit sei nicht leicht umzusetzen. »Wenn eine Mutter Depressionen hat, dann sitzt das Kind alleine vor dem Fernseher, das ist so.« Stefanie Luckau, Leiterin der Lebenshilfe-Frühförderstelle in Elsenfeld, sagt: »Manche Eltern wissen vielleicht gar nicht, wie sie ihr Kind gut in der Entwicklung unterstützen können.« Eine wichtige Aufgabe der Frühförderstelle sei es, Eltern anzuleiten, »auch wenn der Geldbeutel nicht so groß ist«.

Der Alltag sieht laut Krüger häufig so aus: »Wenn ein Kind unruhig wird und schreit, bekommt es mit acht Monaten ein Handy in die Hand gedrückt.« Aus der Forschung wisse man: »Wenn im zweiten Lebensjahr schon eine starke Mediennutzung einsetzt – durch TV, Handy oder Tablet – dann wird die kognitive Leistung des Kindes im vierten Lebensjahr schlechter.« In den ersten drei Lebensjahren sollte man von Handy- oder Tablet-nutzung komplett absehen, empfiehlt Krüger. Schädlos sei maximal eine Viertel bis eine halbe Stunde pro Woche, am besten mit Betreuung.

Rebecca Lang, Leiterin des Elternchancenprojekts »Und los«, und ihr Team leisten bei vielen Müttern Aufklärungsarbeit. Sie erklären, warum man nicht am Handy sein sollte, wenn man den Kinderwagen schiebt oder dass das Handy am besten ausgeschaltet in der

Hintergrund: Leidersbacher Projekt betreut 63 Familien

Der Sozialwissenschaftler Detlef



Detlef Krüger
Foto: Ursula Lux

Krüger bemängelt die schlechte Daten- und Forschungslage auf den Gebieten Bildung und Gesundheit in Deutschland. Auch deshalb seien Projekte, wie das 2022 begonnene

Elternchancenprojekt in Leidersbach wichtig.

Das Projekt soll bis 2028 laufen.

»Elternbegleiterinnen waren dann sechs Jahre in einer Familie – von der Geburt bis zur Einschulung«, so Krüger. Im ersten Projektjahr 2022/2023 wurden 63 Familien mit 94 Kindern betreut.

Das Projekt wird vom Bundesfamilienministerium gefördert.

Detlef Krüger betreut sieben solcher Projekte in Bayern, Leidersbach ist eines davon. Er war bis 2015 Hochschullehrer in Hamburg und hat etliche Forschungsprojekte in Kitas geleitet. (re)

Montagmorgen erkennen, wieviele Stunden ein Kind am Wochenende ferngesehen hat, so Krüger.

Für die Sprachkompetenz ist

laut Wissenschaftler Krüger unerheblich, ob die Kinder Deutsch können, wenn sie in den Kindergarten kommen. »Wenn ein Kind gut Arabisch kann, lernt es schnell

Deutsch«, nennt er als Beispiel. »Ein normal intelligentes Kind ist in der Lage, drei Sprachen parallel zu lernen.« Kerstin Franz beobachtet aber auch Fälle, dass Erstklässler kein Deutsch können, obwohl sie schon zwei Jahre hier im Kindergarten gewesen seien.

Problematisch ist, wenn ein Kind bis zur Einschulung komplett durchs Raster fällt. Zum Beispiel, weil Eltern sich den Kindergarten nicht leisten können und sich scheuen, Hilfe vom Amt in Anspruch zu nehmen. Die vielen Angebote, die auch die Frühförderstelle der Lebenshilfe machen kann, richten sich an Kinder von der Geburt bis zur Einschulung. Man müsse auch bedenken, dass es für die Angebote häufig längere Wartezeiten gebe, bis zu einem Viertel Jahr, sagt Stefanie Luckau von der Frühförderstelle.

Sie berichtet von einer »unheimlich hohen Nachfrage« bei den Beratungsangeboten vor Ort.

» Ein normal intelligentes Kind ist in der Lage, drei Sprachen parallel zu lernen. «

Detlef Krüger, Sozialwissenschaftler

beispielsweise wenn Kitas Unterstützung anfordern. Es gebe keinen Ort oder keinen Kindergarten, egal wie klein sie seien, wo es keinen Bedarf gebe.

Die Nachfrage nach Frühförderung sei in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen, so Luckau. Das kann man an der Stärke der Teams ablesen. In der Frühförderstelle Elsenfeld arbeiten rund 20 Mitarbeiter für das Wohl der Kinder und Familien, ebenso viele in Miltenberg. Die Lebenshilfe-Einrichtung in Elsenfeld ist für den nördlichen Landkreis Miltenberg zuständig, die Einrichtung in Miltenberg deckt den südlichen Landkreis ab. Vor zehn Jahren seien es etwa halb so viele Mitarbeiter gewesen.



Nächste Folge: Wie man

das Ruder noch rumreißen kann. Folge »Wenn der

Familien-Alltag aus dem Gleichgewicht gerät« nachzulesen in unserem Dossier auf main-echo.de, abrufbar



Das Handy ist für Kinder verlockender als Bücher, vor allem, wenn Eltern nicht bewusst den Fokus aufs Buch legen. Die Folgen können drastisch sein.

Gestelltes Symbolfoto: freepik

von drei kleinen Kindern in Hausen. Ihre Familie könne, auch dank Kerstin Franz' Berufstätigkeit, jedem Kind ein Hobby bieten. Selbstverständlich

nicht«, sagt die gelernte Erzieherin,

Schub-lade liegt, wenn die Kinder Hausaufgaben machen. Erzieherinnen können am